

Die Geburt der Kosmischen Strahlen

Fixsterne suchte man und Atome fand man - In der Werkstatt der Materie - Wie gross ist ein Elektron? Katastrophe im Atomgetümmel - Stoff wird Kraft - Aufbau und Ausbau im Kosmos - Ewige Erneuerung

Einer der Gelehrten, die sich um die Erkenntnis der im Weltall vorhandenen Stoffe und Kräfte mühen, hat einen merkwürdigen Satz ausgesprochen. Er sagte: „Wir wollten das Innere der Sterne erforschen und überraschten uns dabei, daß wir das Innere des Atoms erforschten.“

Was ist ein Atom? Zerlegt man einen Stoff, etwa Wasser, in seine kleinsten Teilchen, so erhält man die sogenannten „Moleküle“. Sie haben noch immer die gleichen Eigenschaften wie der Stoff selber. In ihrer kleinstei Zerlegung alle direkten Nachbarn. Ausgezeichnete wissenschaftliche Berechnungen haben aber ergeben, daß es sich hier um Größen von geschätztem Zehntel eines Millimeters handelt. Man besteht Wasser aus Sauerstoff und Wasserstoff, Sauerstoff aus zwei Wasserstoffatomen, Wasserstoff aus einem Wasserstoffatom und einem Sauerstoffatom. Man hat auch ihre Größe zu berechnen gewußt. Die Größe von drei Billionen eines Millimeters sagt uns nicht viel, aber wir können sie uns durch einen Vergleich vorstellbar machen. Ein Millimeter verhält sich die Größe eines Elektrons zu der eines Menschen, wie die Größe eines Zehntels zu der unferne Erde. Ein anderer Bild: Stellt man sich den Atomkern so groß vor wie einen Apfel, dann würden die Elektronen ungefähr die Größe von Kaffeebohnen haben. Sie würden den Kern in einem Abstand umfassen, der dem von der Erde bis zur Erdoberfläche entspricht.

Die Atomforschung hat nun ein großes Wunder enthüllt. Sie hat gezeigt, daß alle Elektronen gleichartig sind. Silber und Gold, Eisen und Blei - alle Elemente unterscheiden sich nicht durch die Art, umgeben nur durch die Anzahl ihrer Elektronen. Das einfache Atom besteht aus dem Atomkern mit nur einem Elektron. Als das komplizierteste gilt das Atom des Urans, das ein Traubentafelkarbon von zwanzigtausend Elektronen besitzt. Würden wir willkürlich die Elektronen eines Elements vermindern oder vermehren können, dann hätten wir den Kern der Elemente mittelalterlicher Alchimie in Händen. Wir könnten dann die Elemente beliebig verwandeln.

Das wäre das Ende vom Himmel des Goldes.

Andere Instrumente und Methoden sind hierfür zu langsam. Aber auf den Fixsternen befindlichen Elemente aufzulösen, d. h. Elemente zu verwandeln. Ein Forscher schildert den Vorgang insofern eines Fixsterns etwa bei Stellen wie ein riesiges Gefäß, das durch intensive Hitze aufgelöst ist. Die Elektronen werden von ihren Kernen losgelöst. Wir folgen einem solchen Elektron. Es ist mit dem Kern eines Atoms zusammengefallen. Mit erhöhter

Geschwindigkeit rast es in scharfer Kurve um diesen Kern herum, gleitet aus dem begrenzten Kreislauf wieder ab, gerät in den Anziehungsbereich eines zweiten Kerns. So fliegt es an zahllosen Kernen vorbei, alles im lauffähigsten Bruchteil einer Sekunde. Endlich wird es von einem Kern eingefangen und umfreit ihn gelovnen. Da tritt ein X-Strahl in dieses Atom, und wieder wird das Elektron auf die ewige Wanderung getrieben. ...

In dieser Darstellung ist von einem X-Strahl die Rede. Damit hat es eine besondere Bedeutung. Je höher die Temperatur eines glühenden Körpers ist, um so länger sind die Wellen, die er ausstrahlt. Und was da von Jannern der auf 40 Millionen Grad erhitzten Fixsterne ausstrahlt, das sind außerordentlich kurzperiodische X-Strahlen. X-Strahlen für unser Auge unsichtbar. Eine ganze Reihe von Gelehrten hat diese X-Strahlen, die in unserer Laboratorien erzeugten Röntgenstrahlen weit an Intensität überlegen, im Weltallraum festgestellt. Neuerdings hat der amerikanische Nobelpreisträger Willian besonders sorgfältige Forschungen vorgenommen. Er hat zur Erklärung dieser kosmischen Strahlen von den höchsten Bergen Röntgenstrahlen und Radium aus Versuchsanstalten mit automatischen Vergrößerungsinstrumenten abgelassen. Nach seinen Arbeitsergebnissen vermögen diese Strahlen vier Meter dicke Platte aus Blei zu durchdringen. Und Blei ist gerade jenes Metall, das unsere Röntgenstrahlen benutzen, um sich gegen die Wirkungen unserer Laboratoriums-X-Strahlen zu schützen.

Wie aber können diese X-Strahlen entstehen? Die Fixsterne strahlen unaufhörlich ungeheure Mengen von Energie aus. Nach den Erkenntnissen der Wissenschaft ist es ebenfalls richtig, von einem Pfund Materie, wie von einem Pfund Wärme oder Licht zu sprechen. Die moderne Physik hat die Trennung von Kraft und Stoff nicht mehr aufrechterhalten. Materie kann sich in Energie wandeln. Amerikanische Forscher haben auch bereits ermittelt, daß die Sonne jährlich 4 Millionen Tonnen Wärme ausstrahlt. Inwiefern werden sich also die Fixsterne gewissermaßen dauernd heiser setzen, in Form von Energie. Das geht nicht sehr schnell. Die Sonne hat hierbei in der letzten Jahrtausende nur etwa ein fünfzigtausendstel ihres Masse eingebüßt. Wie dieser Prozeß im einzelnen vor sich geht, ist noch ungenügend durchforscht. Eine der Energiequellen aber glaubt man mit Bestimmtheit festgestellt zu haben. Sie erklärt - die Geburt der kosmischen X-Strahlen.

Alle Materie ist - zu erkennen wir - in Grunde genommen gleich. Theoretisch können wir durch Vermehrung oder Verminderung der Elektronen ein Element in das andere verwandeln. Das einfachste Elementatom ist das des Wasserstoffs. Seinen Atomgewicht entspricht als nächstfolgendes das Atomgewicht des Heliums mit vier Einheiten. Das ist die Theorie. Tatsächlich beträgt aber das Gewicht des Heliumatoms nur 3,97 Einheiten. Was ist aus den fehlenden 0,03 Teilen geworden? Wo ist dieser Teil der Materie geblieben? Die Antwort lautet: er ist ausgestrahlt worden, abgeben in Form von Energie. Und in dieser Energiequelle sieht man die Quelle der intensiven kosmischen X-Strahlen. Sie werden geboren, wenn auf den Fixsternen neue Materie entsteht. ...

Die Folgerungen aus allen diesen Forschungsergebnissen sind hauptsächlich diese: zwei unaufhörlich waltende Prozesse beherrschen das Weltall. Der eine ist ein Abbau, der andere ein Aufbauprozeß.

Der Abbauprozeß liegt in der Umwandlung von Materie in Energie, wie wir sie z. B. auch aus dem feinsten Vorgang der selbständigen Atomzerfallenergie beim Radium kennen. Dieses im Zerfall begriffene Element verflüchtigt sich buchstäblich. Ein einziges Gramm davon sendet in jeder Sekunde ungefähr 40 Billionen Heliumatome in den Raum. Sie haben eine Geschwindigkeit von 20 000 Kilometern in der Sekunde. Ein entsprechender Abbau von Materie scheint nun also im Innern der Fixsterne vor sich zu gehen. Zerfallenergie Atome senden von dort aus ungeheure Energiemengen in das Weltall.

Demgegenüber steht der Aufbauprozeß. Er besteht in der Bildung von Elementen durch eine unaufhörliche Wanderung der Elektronen.

Manches an diesen Theorien ist noch ungelöst. Hatte vorher die Materie schon aus jeder Bildung auf. Und die Fragen: Woher dies alle? und „Abeshalb?“ und „Wohin?“ - diese Fragen bleiben unbeantwortet. Nur geheimnisvoller noch wird das Weltall des Kosmos. Aber das erkennen wir immer klarer: dieses Weltall ist nicht starr und nicht der Vernichtung preisgegeben, sondern veränderlich, fruchtbar und in unaufhörlicher Erneuerung begriffen.

Fritz Ziesche.

Probekampf der Liverpooler Schupo



Die Polizisten rücken hinter Stahlschildern auf Rädern gegen die Verbrecher vor

Die Schöffen werden eingesperrt

Ein ganzer Prozedurkessel voll köstlichen Alkohols ist an der amerikanischen Küste aufgebracht worden. Schwere Strafen drohen über den Anführer, bei einem ähnlichen Fall vor dem Washingtoner Gericht wurden die Schiffsbesatzungsmitglieder trotz offensichtlicher Schuld freigesprochen. Große Empörung im Land - die Gefangenen werden befreit werden. - Das gilt in New-York keinesfalls wieder. Was macht man? Unbeständiger Morris läßt die zwölf Gefangenen auslösen und - erklärt die Ausgelassenen für verhaftet. O. sie bekommen ein ehrenvolles Gefängnis, sie werden nur die Nacht vor dem Prozeßtag „unter Verschluss“ gehalten. In einem der vornehmsten Hotels der Stadt beziehen sie zwölf prächtige Zimmer. Dem Morgen gibt es ein opulentes Frühstück unter Aufsicht von

Kriminalbeamten. Alles auf Kosten des Staates - ja sie dürfen sogar von der Kantarbande nippen, wohl um die verderbliche Wirkung des teuren Alkohols auf den amerikanischen Staatsbürger an eigenen Körper zu verdrängen. Im Staatskanzlei, immer ein Kriminalbeamter zur Seite, dürfen sie spazieren fahren und in ihren Zimmern einen kurzen Besuch abwarten.

Garantiert unbefristet werden die zwölf schließlich auf die Schiffsbank geschleppt und sollen richten. Ein großer Prozedurkessel voller Stöße im trockenen Amerika ist Objekt der Verhandlung. Die Empörung der Schöffen ist vielleicht nicht ganz glücklich - aber welcher Amerikaner könnte auch nur einen Tag lang den Verhandlungen folgt feuchter Prozedur übersehen? Die besessenen Gefangenen von Washington haben die Notwendigkeit außerordentliches Schutzmaßnahmen betrieften! wkw.

Diebeslager unter dem Galgen

Zurück die Innerfährtenheit eines letzten Mädchens wurde eine berühmte Räuberbande dingfest gemacht, welche die Umgebung von Wobago in Schrecken setzte. Bei einem Dorf befindet sich dort aus früheren Jahren ein Galgen, der von der abgelegenen Bevölkerung gemieden wird, da es dort von Geisteskranken voll ist. Zuerst überlassen hatte sich die Räuberbande genaugen gemacht und dort die gefangenen Räuber aufgestellt. Es war dadurch unmöglich, die Rittkäfte der Einbrecher festzustellen, denn hier wurde kein Versteck gemacht. Vor einigen Tagen ging nun ein junges Mädchen aus dem benachbarten Dorf eine Besuche ein, das sie im Winterabend dem Galgen einen Besuch abstatten wollte, der von einem hohen Baum umgeben war. Das junge Mädchen, die Tochter eines Schmieds, begab sich um die Mitternachtsstunde nach dem Galgen, öffnete mutig die verfallene Pforte und trat hier ein. Bei dem hellen Mondenschein sah sie hier zu ihrer Ueberraschung große Ballen von Woll und Kisten mit Bierflaschen aller Art aufgestellt. Schnell entlockte sie ihnen ein Rittkäfte mit mehreren Kambären an sich und trat den Heimweg an. Hier wurde sie mit abgelegenen Stämmen empfangen, da man damit gerechnet hatte, daß die Geistes der Eingeweihten sie töten werden. Nach überprüfter war man, als sie von ihrem Hund erzählte und als Beweis des mitgebrachten Rittkäfte den Hund zeigte.

Am nächsten Morgen sprach sich die Gemeinde sehr schnell herum und ein großes Polizeiaufgebot begab sich nach der Weiserkäfte, um hier die nötigen Nachforschungen anzustellen. Die Verbrecher waren natürlich nicht zu finden. Aber die wertvollen Waren wurden beschlagnahmt. Nach kurzer Zeit gelang es aber dem jungen Mädchen, auch der Verbrecher habhaft zu werden. Zu der Weiserkäfte ihres Partners erschienen nämlich mehrere Herren, die Zimmer mieter waren. Da das junge Mädchen allein anwesend war, bestellten sie mehrere Flaschen Wein. Das junge Mädchen begab sich in den Keller und merkte plötzlich, daß die Herren ihr gefolgt waren, von denen sich einer auf sie stürzte, um sie, wie er rief, für die Entdeckung des Diebeslagers zu bestrafen. Sie aber verließ sie schnell das Licht, und es gelang ihr, durch eine zweite Treppe den Keller zu verlassen. Sie schlug schnell die Haustür nach dem Keller zu, so daß die Diebe gefangen waren. Nun wurde die Polizei geholt, die sich aber nicht in den dunklen Raum wagte, da die Männer mit Revolvern und Handgranaten ausgerüstet waren. Es begann eine höchst komische Belagerung. Die Verbrecher sollten ausgehungen werden. Es fanden sich hier aber ungeheure Vorräte an Schnaps, die schließlich zur Folge hatten, daß nach zwei Tagen im Keller alles still war. Als man nun nachsehen ging, fand man die Männer so schwer betrunken, daß sie erst nach Tagen aus ihrem Bausch - im Polizeigewahrsam erwaachten.



Immer langsam voran! - Feuerwehr in Stambul

Groß-Berlin

S. A. 4 U. 30 M. morgens
S. U. 7 U. 4 M. abends

M. A. 5 U. 21 M. morgens
M. U. 7 U. 32 M. abends

Wenn der Knacker in die Scheibe fällt

Beim Einbruch gestört — Ein grosser Einbruch aufgeklärt — Ein schnurriger Knack

Eine Knackerfahne, die den Büroräumen des Verbandes der kaufmännischen Angehörigen in der Rittenstraße 124 in Berlin ein Verbrechen beging, kam über die Dächer herein, fiel bis zum ersten Stockwerk hinab und gelangte so in den Kontorräumen, in denen der Geldschrank steht. Im bei der Schwere nicht durch die Dächer verrotten zu werden, bestanden die Einbrecher die Fensterstühle mit feinem Papier. Bei dieser Beschäftigung muß einer der Knacker ausgeglitten und in die Scheibe gefallen sein. Verletzt ist er sich wohl nicht, denn Blutspuren waren nicht zu sehen, das Geschick der Scherben aber wurde ein Wächter aufmerksam. Er mußte die Fahne mit leeren Händen wieder abgeben. — Beim Einbruch gestört wurden drei junge Burchen, die es auf den Verkauf der russischen orthodoxen Gemeindegemeinde in der Radowitzstraße 10 abgesehen hatten. Die Gemeinde hat hier im hohen Erdgeschoss für ihre gottesdienstlichen Zwecke zwei große Räume gemietet, die ihren Eingang vom Flur haben. Drei Burchen hatten in der Nacht bereits Stämme und Vorlegeloch der Tür abgeschlagen, als ein Wächter sie entdeckte und verfolgte.

Für 25 000 Mark. Heute machten Einbrecher im Februar bei der Firma Beringe Holz-Kontor in der Alim-Losdorf-Strasse 124 in Charlottenburg. Die durchbrochen im Keller eine halbe Tonne Holz, gelangten so in den Boden. Von dem gähen nahmen sie nur wenige mit, um so mehr an Oberhemden, Strümpfen, Sweatern und dergleichen Textilwaren. Zwei Mann von der dreifürigen Kolonne, ein gewisser Morann, mit dem Spitznamen „Mähenbercher“, und ein Walter Leopold, wurden vor längerer Zeit schon ergriffen und wegen anderer Einbrüche zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Mit dem Einbruch in der Alim-Losdorf-Strasse wollten sie gar nichts zu tun haben. Jetzt gelang es Kriminalbeamten, auf dem dritten Mann in der Verhaftung zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein 35 Jahre alter Rudolf Mähenberg, der erst vor einem Jahre nach Verbüßung einer fünfjährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen war, er war der Haupttäter. In seiner Behausung fand man noch etwas von der großen Beute. Mähenberg gibt den Einbruch zu und gesteht auch, daß Morann und Leopold seine Helfershelfer waren. Als Helfer wurde ein Kaufmann Richard Karloff festgenommen, in dessen Wohnung die Einbrecher gleich fast das ganze gestohlene Gut untergebracht hatten. Er hat es in kleineren Losen am Schiffchen und östlicher Bahnhof zu Geld gemacht.

Ein schnurriger Knack muß ein Einbrecher sein, der einen einsamen Knack in der Radowitzstraße 10 in Prenzlauer Berg einen nächtlichen Besuch machte. Er stieg durch ein offenes Fenster in die Küche ein, lapte sich in das Schlafzimmer einer allein anwesenden Frau nieder. Hier lag Geld, darunter auch Bargeld, auf dem Tisch. Der Einbrecher raffte es so eilig an sich, daß einige Münzen herunterfielen. Durch den Geräusch aufgeschreckt, rief die Frau um Hilfe. Jetzt ergreif der Einbrecher die Flucht durch das Fenster, vor dem er einen Knackflügel schon vorher zerbrochen hatte. Außer dem Geld nahm er auch diesen Knackflügel mit.

Der „Wintergarten“ wird umgebaut

Vollkommen modernisiert

Der Wintergarten, seit über 40 Jahren das traditionelle Vergnügen der Berliner, hat heute weniger häufig seinen ursprünglichen Charakter, wird jetzt total verändert. Für den Umbau ist Direktor Schuch als Mitarbeiter und Berater gewonnen. Nach seinen Ideen und Anregungen hat Architekt Strub ein Projekt ausgearbeitet, mit dessen Ausführung sofort begonnen wird. Die Baukosten betragen über eine Million, der Wintergarten wird um 1. Mai geöffnend und bereits am 14. Juli wieder eröffnet. Bei dem Umbau wird vor allen Dingen auf eine moderne Bühne mit Schmalboden, Rundhorizont, eierförmiger Vorhang, neuen Beleuchtungsgeräten, neuen Dekorationen und so weiter der größte Wert gelegt. Die Bühnenöffnung beträgt 26 Meter mehr. Jeder Zuschauer sieht von seinem Platz die gesamte Bühne, in dem auch vom äußersten Platz links oder rechts die handelnden Personen im selben Augenblick gesehen werden, in dem die Bühne betreten. Interessant ist hierbei die Feststellung, daß nur ein kleiner Teil der hinteren Reihen der Plätze mehr als 15 Meter von der Bühne entfernt ist, also eine überraschend günstige Platzierung. Die Beschaltung wird erneuert und radikal angeordnet. Es werden durchweg gepolsterte Theaterstühle neuester Konstruktion verwendet, die größte Saumstoffstühle sein werden. Bei den Umgestaltungen werden auf beiden Seiten große Kuppeln, heutzutage Orchesterbänke erhalten; auch wird man auf Tradition und Zweckmäßigkeit achten; den Stiegenraum auf freihalten, denn das Eingangs zum neuen Saal wurde auch die Höhe des Saales betrachten und Luftklimatoren, wie zum Beispiel „Gobanos“, die nur der Wintergarten bringen kann, in ihrer Wirkung prüfen. Ferner ist die Bühne als Varietétheater umgestaltet, in dem die Bühne der Wintergarten als Varietétheater der Welt als erster stand. Wenn jetzt durch die neue Bühne und Umgestaltung des Zuschauerraumes auch dafür gesorgt ist, daß die wertvollsten Programme sich passender abbilden, wird der Wintergarten die führende Position, die er jahrzehntelang im deutschen Varietéleben innehatte, auch weiterhin behalten.

Man geschrien werden auf beiden Seiten große Kuppeln, heutzutage Orchesterbänke erhalten; auch wird man auf Tradition und Zweckmäßigkeit achten; den Stiegenraum auf freihalten, denn das Eingangs zum neuen Saal wurde auch die Höhe des Saales betrachten und Luftklimatoren, wie zum Beispiel „Gobanos“, die nur der Wintergarten bringen kann, in ihrer Wirkung prüfen. Ferner ist die Bühne als Varietétheater umgestaltet, in dem die Bühne der Wintergarten als Varietétheater der Welt als erster stand. Wenn jetzt durch die neue Bühne und Umgestaltung des Zuschauerraumes auch dafür gesorgt ist, daß die wertvollsten Programme sich passender abbilden, wird der Wintergarten die führende Position, die er jahrzehntelang im deutschen Varietéleben innehatte, auch weiterhin behalten.

Man geschrien werden auf beiden Seiten große Kuppeln, heutzutage Orchesterbänke erhalten; auch wird man auf Tradition und Zweckmäßigkeit achten; den Stiegenraum auf freihalten, denn das Eingangs zum neuen Saal wurde auch die Höhe des Saales betrachten und Luftklimatoren, wie zum Beispiel „Gobanos“, die nur der Wintergarten bringen kann, in ihrer Wirkung prüfen. Ferner ist die Bühne als Varietétheater umgestaltet, in dem die Bühne der Wintergarten als Varietétheater der Welt als erster stand. Wenn jetzt durch die neue Bühne und Umgestaltung des Zuschauerraumes auch dafür gesorgt ist, daß die wertvollsten Programme sich passender abbilden, wird der Wintergarten die führende Position, die er jahrzehntelang im deutschen Varietéleben innehatte, auch weiterhin behalten.

Europäische Pelztierausstellung in Berlin?

Wie wir hören, findet am 6. und 7. Mai in Frankfurt a. M. auf Anregung des Landesverbandes der deutschen Pelztierhändler eine Tagung europäischer Pelztierhändler statt auf der auch der Plan einer großen Pelztierausstellung mit internationaler Beteiligung in Berlin zur Sprache kommen wird. Bereits auf der Tagung in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Landesverbandes der Pelztier- und Elberhändler in Berlin wurde ein solcher Plan besprochen und im Prinzip beschlossen.

227 Millionen Sparfahneinsparungen. Der Monat März brachte der Sparkasse der Stadt Berlin eine weitere erhebliche Zunahme der Sparfahneinsparungen von 9 237 000 Mark. Bis zum 31. März sind die Einlagen auf 27 545 000 Mark angewachsen. Die Zahl der Sparfahnen ist von 476 000 Ende Februar auf 486 000 Ende März gestiegen. Die Giroeinsparungen bei den Girostellen der Berliner Stadtbank betragen am 31. März 79 138 000 Mark. Die Zahl der Girostellen ist auf 36 000 angewachsen. — Die Sparkasse hat in April, letzterem Monate, eine Nebenstelle eingerichtet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Erich Conrad.

Das Erdbeben in Bulgarien

15 Tote und 80 Verletzte in Philippopol — Vor Entsetzen wahnsinnig geworden

Hochwasser im Altai-Gebiet

Zahl der Opfer noch unbekannt — Der Schneesturm in Warschau

Sofia, 19. April.
Aus Philippopol wird gemeldet, daß das Erdbeben der vergangenen Nacht in den tierischen Gebäuden mit besonderer Heftigkeit verläuft wurde. Mehrere Zehntausende kürzten zusammen und begabten Menschen unter ihren Trümmern. Die Zahl der Toten wird mit 15, die der Verletzten mit 80 angegeben. Der südlich von Philippopol gelegene Bahnhof Papatzi wurde zerstört. Gegen die Sandwörter Papatzi und der Bahnhof von Philippopol wurden beschädigt. Der Bahnhof in der Nähe von Papatzi hat sich auf einer Strecke von zwei Kilometern um zwei Meter gehoben. Von den Erdstößen, die um neun Uhr abends einsetzten und bis zwei Uhr nachts dauerten, war der erste und der letzte am heftigsten. In Tschirpan, das bereits in der vorigen Woche von einem Erdbeben schwer heimgesucht wurde, bemächtigte sich ein Wiederdarstellung eine solche Panik, daß mehrere Personen den Verstand verloren.

Nach Mitteilung der Bulgarischen Erdbebenkommission folgten dem gestern abend verheerenden Beben dreißig Nachbeben, von denen das stärkste heute früh um 10 Uhr 16 Minuten verläuft wurde.

Moskau, 19. April.
Durch Hochwasser sind im Altai-Gebiet 24 Dörfer überflutet. Der Bahndörper in einer verschönten Stellen unterflutet. Eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer war bisher unmöglich, da selbst die Häuser überflutet sind und das Hochwasser noch im Steigen begriffen ist.

Warschau, 19. April.
Schneesturm hat im Landkreis von Warschau große Schäden verursacht. In zahlreichen Ortsteilen wurden die Schaufenster von Wasser unterflutet. In Warschau wurden mehrere tausend telefonische Apparate beschädigt. Der Eisenbahnverkehr leidet unter großen Verzögerungen, wodurch in zahlreichen Ortsteilen die Nahrungsmittelzufuhr behindert wird.

Der Konflikt in der Holzindustrie

3000 Arbeiter im Streik — Am Sonnabend Schlichtungsverhandlungen

In den Betrieben der Bahnhöfe (Reinigung der Werkstätten der Berliner Holzindustrie) sind insgesamt 2242 Arbeiter ausgesperrt. Am den Konflikt beizulegen, hat der Schlichter für Groß-Berlin die Bahnhöfe und den Deutschen Holzarbeiterverband am Sonnabend zu Verhandlungen geladen. Die Vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie, in deren Betrieben noch gearbeitet wird, sind gestern abend zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Sache Stellung zu nehmen. Mit dem Streikenden beläuft sich die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Holzindustrie auf 8000. — Der Konflikt in der Holzindustrie hat sich weiter zuspitzt. Die Klavierfabrikanten haben dem Deutschen Holzarbeiterverband ein Schreiben zugesandt, in dem ähnliche Maßnahmen angefordert werden für den Fall, daß die Arbeit am Montag nicht wieder aufgenommen wird. Wie berichtet, streiten in der Holzindustrie etwa 1300 Arbeiter.

Für einige Gruppen des Berliner Großhandels sind Tarifabschlüsse erzielt worden. Im Textilgroßhandel hat man sich dahin vereinbart, daß die Löhne ab 1. April um 1,75 und ab 1. Januar 1929 um weitere 1 Mark erhöht werden. Für den Lebensmittel- und Textilgroßhandel wurde durch Schlichtungsstellen Abschlüsse von 3 Mark für ein Jahr festgestellt worden. Für den Papier- und Pappeingroßhandel erhöhen sich die Wochenlöhne der Arbeiter um 3. Die der Arbeiter um 3,50 und die der Kraftwagenführer um 1 Mark. Die Lohnabschlüsse sind zum 31. März 1929.

Bocks Geschäfte

Unterschlagen im Amt

Unter der Anklage des Betruges, der Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amt stand gestern der Sekretär des Provinzialverbandes der Mark Brandenburg, Bod, vor den Schranken des Schöffengerichts Berlin-Mitte.

In sein Verhör gehörte auch der Verkehr mit den Pflegenachbarn in Potsdam und Wittstock. Da diese Landesanstalten ihre Inventare erneuern mußten, wurde bei der Beschaffung ein sogenannter „Anfallungsfonds“ gegründet, dessen Verwaltung in den Händen der Landesverwaltung lag. Kam von einem Lieferanten eine Rechnung, so ging sie zuerst an Bod, der sie als Expedient bearbeitete und sie dann an die Kasse weitergab. Der Angeklagte machte sich um seine Kasse zu kümmern, und schickte den Provinzialverband innerhalb dreier Jahre um 310 000 Mark. Er legte sich mit einem Vorgesetzten in Verbindung, der ihm ein Zehntel verschaffte und machte ihn als Leiter, die der Waren und Vorkasse samt Konten erwiderten und die den Angeklagten zur Verfügung stellen sollten. Der Angeklagte wiederum verschaffte sich Rechnungsformulare und stellte diese auf die Namen der Kontoinhaber aus. So hatte es den Anschein, als ob diese Leute Lieferanten der Landesanstalten waren. Diese falsche Rechnung verlor er dann mit seinen Anwesenheitsnachrichten wie jede andere Rechnung, und gab sie dann in den benachbarten Geschäftsbüro, nach einiger Zeit ließ er sich dann durch seinen Kollegen, der ihm die Konten verschafft hatte, die überwiegenen Beträge abheben.

Wohr führte als Entschuldigungs an, er habe 1920 geheiratet und damals für die Gründung seines Haushalts 50 000 Mark machen müssen. Diese seien im Laufe der Jahre bedeutend angewachsen. So sei er zu der ersten Zeit gekommen. Schließlich habe ihn das Gewissen gequält, und er habe sich dem Hofhof ergeben. Das Gericht erkannte unter Zuhilfenahme mildernde Umstände auf acht Monate Gefängnis.

Kunzejahriger Geburtsstag. Eine langjährige Konsortin der Berliner Volks-Zitung, die Witwe Dorothea Riccaes, begeht heute ihren neunzigsten Geburtsstag. Das Geburtsfest wird in der Regel und gewöhnlich nachts feiert, doch läßt ihre wertvolle Gatte manchen zu wünschen übrig. Der verstorbenen Mann unterschied früher ein großes Putzgeschäft. Das hinterlassene Vermögen wurde durch die Inflation aufgeschwemmt, so daß Frau Riccaes auf die Unterstützung der Wohlfahrt angewiesen ist. Die alte Dame ist seinerzeit, die in der Schönhauser Allee 164 wohnt, erkrankt mit 200 Jahren, wie der verstorbenen Mann in seinen jungen Jahren den Geburtsstag im 1. de Senthold, gefeiert hat.

mittelfahrt und hatte besonders in Süddeutschland Kundstift zu betreiben. So offerierte er in Stuttgart einen Beobachtungsbericht über die Abwehr der Inhaber eine Stellung abteilte. Als bei Kohn die Fahrt nach Berlin, die auch ausgeführt wurde, die Inhaber die Stellung nicht beschloß, wurde sie von der Berliner Firma verlagert. In dem Zeitungsbericht wurde Kohn als Zeuge, daß die Befragte eine Befragung gemacht habe. Das Zeitungsbericht, dem diese Auslage nicht glaubwürdig erschien, leitete gegen Kohn das Ministerverfahren ein. Seitdem verurteilte ihn das Schwurgericht zu zehn Monaten Gefängnis.

Jedes Jahr einen grossen Schenk

Josef Korn und seine „Jahresrente“

Eine Sonderstellung in der Reihe der Warenkäufer nimmt ein 1899 in Trebitz geborener Kaufmann Josef Korn ein, der in der Dörfelverlehenbranche im Laufe der letzten drei Jahre zu trauriger Bekanntheit gelangt ist. Korn begnügt sich nämlich damit, alljährlich einen großen Schenk zu landen, den er um rund 30 000 Mark einbringt. Jetzt landete er 1928 auf. Bei einer Kontenabrechnung im April belief sich die Summe der Waren, veräußerte er ebenfalls schnell und hatte den Erlös — 27 000 Mark — in die Tasche, ohne an Bezahlung des Lieferanten zu denken. Dann hörte man fast ein Jahr lang nichts von ihm. 1927 konnte ein Mann, der sich Johannes Koller nannte, bei einer Firma in Schönefeld wieder eine größere Sendung, stellte die Fabrik um den Kaufpreis von 40 000 Mark und verschwand abermals. Erson damals konnte festgestellt werden, daß Koller niemand anders war als Korn; er selbst aber war nirgendwo zu finden. Jetzt hat er zum dritten Male seinen Erwerb veräußert und 28 000 Mark an sich gebracht. Gute Zustände, die er selbst aber nicht erzielte, erleichterten ihm sein „Geschäft“ bedeutend. Es hat den Anschein, als ob Korn sich jedesmal mit seiner „Rente“ nach Holland zurückzieht und erst wieder nach Deutschland kommt, wenn seine Kasse leer geworden ist. Wie vor etwa einem Monat muß er noch in Berlin gewesen sein, denn am 14. März gab er auf dem Postamt SW. 11 einen Brief nach Weisau auf. Ob er inzwischen das Weisaugebiet schon verlassen hat oder sich noch hier verbergen hält, hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Wahrscheinlich bedient sich der Bekannte eines falschen Namens. Korn ist 1,75 bis 1,80 Meter groß, hat rötliches, links gefächertes Haar und spricht rheinische Mundart und fließend holländisch.

Die verschwundenen Akten

auf dem Amtsgericht Werder

Die Aktenbeseitigung auf dem Amtsgericht Werder war gestern Abend einer Verhandlung vor dem Potsdamer Schöffengericht. Angeklagt ist der 29 Jahre alte Friedrich Wärtter, a. D. 33. alter Bed., mitangeklagt ist der 53jährige Amtsleutnant Friedrich August Fuhrmann, beide aus Werder.

Bed führte einen ziemlich lockeren Lebenswandel und um sich Geld zu verschaffen, übte er von allen Straftaten die entwerteten Stempelmarken ab, bestempelte sie nochmals und verkaufte sie dann für die neuen Stempelmarken. Das Geld behielt er für sich. Im Zusammenhang mit der Angeklagte eine große Anzahl Akten, in denen er sie zum Teil verbrannte bzw. auf dem Boden seiner ehemaligen Wohnung verstreute. Nach Erhebungsbefehl von Aktenfunden in etwa 15 Fällen sind von dem Angeklagten verbrannt. Ein arbeitsfertiger er einen Zahlungskonto aus und ließ sich das Geld auszahlen. Zahlreiche Aktenstücke entzog Bed dem Geschäftsbetrieb dadurch, daß er sie unter alle Geheimhaltungsakten versteckte. In Aufwertung, und Grundbuchsachen fertigte Bed für die Amtsstelle amtliche Probestolfe aus und ließ sich dafür bezahlen. Vor einem Monat verleitete der Angeklagte die von ihm nicht autorisierten Akten so gut, daß sie nicht gefunden werden konnten. Niemand alte Akten wartete a. D. Wärtter von ihm ein Versteckungsort. Nun kam die Vernehmung Bed vor Potsdamer Staatsanwaltschaft. Dort unterließ er auch Mars Strafgeld und so kamen seine Verleumdungen aus. Fuhrmann hatte einen Werten Akten beiseite geschafft, welche er aus Arbeitsunlust nicht bearbeitet hatte. Das Gericht verurteilte Bed zu einem Jahre fünf Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, Fuhrmann zu zwei Monaten Gefängnis und Strafzahlung.

Geleit über Berlin. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr bezog ihr ganz plötzlich der Himmel mit schwarzen Wolken, und bedeckte mitternächtlicher Temperatur ging ein kaltes Gewitter nieder.

Der verheerende Hagel. Im Ostpreussischen Regierungsbezirk sind verheerende Hagelstürme ohne Friedensbewegung, und Berlin die reichste eines neugeborenen Mädchen's gebildet, die in einen Hof eingeweiht war. Das Kind hatte noch eine sehr ausgeprägte Schnur um den Hals, mit der es erbrochen ist.

